

WINTER 2015

# glanzvoll

DAS MAGAZIN  
FÜR MENSCHEN MIT STIL



## GENIESSEN IN DER REGION

Traben-Trarbach, Meerfeld und Trier: Zu Besuch bei zwei Köchen und einem Konditor

## „ALS WÄRE ICH EIN ROCKSTAR ...“

Klippenspringerin Anna Bader im Gespräch

## NEUE LIEBLINGE MIT TRADITION

Trachten gibt es nicht nur in Bayern: Zwei Beispiele aus dem Hunsrück und aus Wittlich

DEUTSCHLAND 5 EURO LUXEMBURG 5 EURO



# DIE KUNST DER NATUR

Ein Porträt des Luxemburger Skulpteurs Jean-Paul Thiefels

**Die Skulpturen von Jean-Paul Thiefels entstehen aus, mit, in und vor allem dank der Natur. *glanzvoll* erzählt der 63-jährige Luxemburger, was ihn an seinem präferierten Werkstoff, dem Holz in sämtlichen Erscheinungsformen, so fasziniert.**

Wer genau hinsieht, kann in den sanft und sinnlich geschwungenen Wellen, die manche Skulpturen von Jean-Paul Thiefels schlagen, die mächtigen, voluminösen Baumstämme erahnen, aus denen der Künstler sie herausgearbeitet hat. Mit seiner Arbeit hat Thiefels etwas Neues geschaffen, Eigenes. Und doch nur das hervorgeholt, was bereits vorhanden war. Das ist sein Prinzip, seine Leidenschaft, sein Antrieb: Mit Hilfe seines Handwerks offenzulegen, welch große Künstlerin die Natur ist.

„Die Menschen gucken, aber nur wenige sehen“, sagt der 63-Jährige. Er aber sieht: Sieht die Wege, die ein Borkenkäfer in einen Ast gefräst hat und die wie eine fremde, geheimnisvolle Schrift wirken. Er sieht, welch faszinierende Schönheit verwesendes Holz besitzt. Er sieht die Sanftheit

einer Mulde in einem Ast und betont sie, indem er sie mit einem Bunsenbrenner pechschwarz brennt. „Ich will den Menschen zeigen, welch schöne Details die Natur hervorbringt“, sagt Thiefels. Holz eignet sich dafür aufgrund seiner mannigfaltigen Eigenschaften und Erscheinungsformen ganz besonders. Auf seiner Internetseite beschreibt er es so: „Holz ist schier unerschöpflich vielfältig, weich, hart, dick, dünn, frisch geschnitten und gesund, verkohlt oder alt und schon im Verwesungsprozess.“ Gerade die Verwesung besitze eine sehr starke Individualität, die ihn immer wieder in ihren Bann ziehe und inspiriere.

Es sind Fundstücke, die Jean-Paul Thiefels bearbeitet. Manche bringen Freunde und Bekannte vorbei, viele entdeckt er selbst auf seinen Waldspaziergängen. Einige liegen lange Zeit vor seinem kleinen Atelier im Garten, jeden Tag geht er an ihnen vorbei und dann, plötzlich, sieht er etwas in einem von ihnen. Erst dann bearbeitet er das Holz, zunächst draußen mit der Kettensäge, dann innen in seiner kleinen Werkstatt, wo er die Feinarbeit macht, bei der ihm schließlich, ganz zum Schluss, die Werkzeuge nur noch





Links und Seite 6: Die Skulptur „Mutter Natur“ hat Jean-Paul Thieffels im Sommer 2015 gefertigt.  
Rechts oben: „scattered discus in perfect balance“; Buchenholz, angegriffen von natürlicher Zersetzung (2015)  
Unten: „Sinusoides“; Buchenholz, frisch verarbeitet (2013)

Fotos: Karin Mayer & Jean-Paul Thieffels



dazu dienen, das, was er mit den Händen erspüren kann, zu betonen.

Seine Kunst ist Kunst zum Anfassen: Die teilweise wie poliert wirkenden Flächen verführen regelrecht dazu, mit den Händen über sie zu streichen und das Raue und Unebene im nur scheinbar Glatten zu erspüren. Zahlreiche seiner Arbeiten befinden sich in dem Haus am Rand der kleinen Stadt Heffingen, in dem er zusammen mit seiner Frau lebt. Es liegt mitten in der Natur, umgeben von Feldern und Weiden, in Sichtweite grast sein 25 Jahre altes Pferd. Es ist ein Künstlerhaus mit ausgefallener Innenarchitektur. Die vielen Kunstobjekte integrieren sich so in die Räume, dass sie nicht wie ausgestellt, sondern wie selbstverständlich zum täglichen Leben dazugehörend wirken.

Die Holzskulpturen Thiefels werden dabei ergänzt von Arbeiten anderer, befreundeter Künstler – und von vielen Metallskulpturen, die seine Frau Karin Mayer geschaffen hat. Sie war es auch, die ihren Mann überzeugte, seine Arbeiten auszustellen. Jahrzehntlang hatte er einfach für sich selbst gewerkelt, als Entspannung nach seiner Arbeit bei einem Bauträger, einfach so, weil „ich das Holz, die Materie, mag und ich etwas mit den Händen schaffen wollte“. Aber seine Frau habe nicht lockergelassen, „wie Frauen eben so sind“, erzählt Thiefels lachend. So kam es vor etwa fünf Jahren zur ersten öffentlichen Präsentation in Echternach. Jeden Tag war er dort, hat sich mit vielen Besuchern unterhalten – und 17 der 25 Objekte verkauft. Kein leichter Schritt: „Später war ich sehr traurig, dass ich mich von den Stücken getrennt habe. Ich hatte sie schließlich bis zu sieben Stunden, die großen auch an die 50 Stunden lang in der Hand. Da baut man schon eine Beziehung auf.“

Mit der Zeit habe er seine Einstellung geändert. Heute sagt er: „Wenn die Menschen etwas von mir erstehen, dann, weil es ihnen gefällt. Und dann ist die Skulptur bei ihnen auch gut aufgehoben.“ Weiterhin gibt es einige Arbeiten, von denen sich Thiefels nie trennen würde. Er sei sehr froh, nicht auf den Verkauf angewiesen zu sein, um leben zu können. Das gebe ihm Freiheit: „Ich mache, was mir gefällt. Die Skulpturen sind nicht auf Verkauf getrimmt, es ist keine Effekthascherei. Und ich denke, das sieht underspürt man auch.“

Auch sein Vater Jos hat stets nur für sich selbst gearbeitet, seine Leidenschaft war die Schwarz-Weiß-Fotografie, sein Motiv: die Natur, vor allem die Flora, was ihm im Bekanntenkreis den Spitznamen „Grasdoktor“ einbrachte. Bei seinen Streifzügen begleitete Jean-Paul Thiefels seinen Vater oft, lernte von ihm und schulte so bereits früh seinen Blick für die besonderen Schönheiten der Natur. Auch die Leidenschaft fürs Fotografieren übernahm er und widmet sich ihr bis heute. Und wie beim Fotografieren die Technik für seinen Vater nur Mittel zum Zweck war, das Motiv festzuhalten und ins rechte Licht zu rücken, so sind auch seine Arbeiten mit Kreissäge, Hammer, Meißel, Fräse, Spachtel & Co. nur dazu da, das zu betonen, was die Natur bereits hervorgebracht hat.

Seit einem Jahr ist Jean-Paul Thiefels im Ruhestand. So hatte er Zeit, im Sommer eine besonders aufwendige Arbeit im Rahmen des Projekts „Konscht am Bësch“ zu realisieren. Dessen Ziel ist es, den Wald als Galerie und Bühne für Kunstwerke zu nutzen, die weitestgehend aus Naturmaterialien entstanden sind. In der Mitte einer natürlichen „Parkbucht“ im Luxemburger Grünwald, direkt an der Straße, die von Walferdingen auf den sogenannten Stafelter führt, hat Thiefels in anderthalb Wochen eine Skulptur mit dem Titel „Mutter Natur“ erschaffen, die alles enthält, für das seine Kunst steht: Sie ist aus, in, mit und dank der Natur entstanden. Der Revierförster hat ihm ein mehr als vier Meter hohes Stück eines Eichenstamms mit einem Durchmesser von 80 Zentimetern aufgestellt, aus dem er nach und nach eine äußerst sinnliche Skulptur herausgehauen hat, die, je nach Standort, ganz unterschiedliche Assoziationen hervorruft. Von einer Seite wirkt die ovale Aushöhlung wie eine Vulva, durch deren schmale, senkrechte Öffnung man auf die dahinterliegende Natur blickt. Aus der Froschperspektive weist der sich nach oben etwas verjüngende Stamm hinauf in den Himmel, eingekreist von mehreren Baumwipfeln. Wer ganz nah herangeht, erkennt die feinen Rillen, die Thiefels eingearbeitet hat und die die Struktur der Rinde wieder aufnehmen. Und schließlich verändert nicht nur der Blickwinkel, sondern auch die Zeit die Skulptur, die im Herbst von einer dunklen Patina überzogen war: Mutter Natur arbeitet weiter an einem Kunstwerk, das Jean-Paul Thiefels mit ihr zusammen kreiert hat.

*Ariane Arndt-Jakobs*

→ [www.mostranostr-art.lu](http://www.mostranostr-art.lu)